

20.09.2014 – Von Flensburg zum Ankerplatz Holnis / Bockholm

Abgelegt:	12:45 Uhr	Average Speed:	2,9 kn
Angelegt:	19 Uhr	Max Speed:	8,7 kn
Etmal:	17,2 sm	Gesamt Distanz:	17,2 sm



Am Samstag früh stehen wir gegen 7Uhr auf, frühstücken und dann kommt sie- die Bootsübergabe! Während Piotr den Bus zu Europcar Flensburg schafft, arbeiten Bernd, Burkhard und ich die nicht endend wollende Checkliste ab, auf der akribisch alle Ausrüstungsgegenstände der Yacht verzeichnet sind ab.



Dann kommt ein älterer Herr von der Charterfirma an Bord und macht den zweiten Teil der Bootsübergabe. Bernd fällt durch seine schnelle sächsische Aussprache, die für Norddeutsche Ohren einfach schwer verständlich ist auf und uns fällt auf das der Herr offensichtlich ein wenig abfällig über uns Greenhorns denkt. Aber trotzdem wird die Übergabe freundlich und akribisch bis zum Ende durchgeführt. Wir

wollen das alles ganz korrekt zugeht und haben zu allem ein paar Fragen. Am Ende haben wir alle Unklarheiten beseitigt – oder zu mindestens keine Fragen mehr.



Bernd führt uns noch in die Grundlagen der Segelei ein. Erklärt unheimlich gekonnt so ganz grundlegende Dinge, so das auch Burkhard und ganz besonders auch Piotr, für den das ja so ziemlich die erste Berührung mit dem Segeln ist verstehen worum es in den nächsten Minuten gehen wird.

Dann prüfen wir noch die Segel, was auf Grund des von Achtern kommenden Windes beim Großsegel beim ersten Reff endet. Wir probieren noch das Einbinden eines Reffs, dann wollen wir aber endlich starten!

Doch leider noch eine Verzögerung. Wir entdecken noch das die Umlenkrolle eines Blockes für die Fockschot lose ist und wir müssen den Service der Charterfirma noch mal bemühen. Nach ca 15 Minuten ist er da und löst das Problem mit dem etwas lädierten Gewinde mit etwas WD40-Öl. Endlich besprechen wir unser Vorgehen beim Ablegen. Bernd schlägt vor erstmal mit dem Boot nur ein paar Meter vor und zurück zu fahren, es aber noch mit der Leine am Steg zu halten. Einfach um erstmal ein Gefühl für Vor und Rückwärtsgang zu bekommen. Das finden wir alle eine Super Idee und so wird es Umgesetzt. Bernd nimmt den mobilen Fender, Piotr die Vorleine und Burkhard die Achterleine, ich am Ruder. Nach ein paar Vor und Zurückfahrten fühlen wir uns sicher für das Erste Ablegemanöver! Besetzung wie gehabt. Alles klappt ganz gut. Wir spüren das erste mal wie das Boot reagiert. Eins spannende Angelegenheit. Außerhalb des Hafens noch ein paar Aufstopper und das Testen des Radeffektes. Wir merken, dass das ganz dicht an einer Boje draußen besser geht. Dann

möchte ich doch noch mal Anlegen – zum Üben. Also noch mal rein in den Hafen. Piotr an der Heckleine, soll sobald wir am Steg sind rüberspringen und das Boot an einem Festmacher fixieren. Wir kommen eigentlich auch ganz gut in die Box rein, aber dann doch nicht exakt und Nah genug. Der Radeffekt wirkt nicht in dem Maße wie gewünscht – aber am Ende steht das Boot ohne Kratzer am Steg. Das ist gewiss noch Verbesserungswürdig, aber war schon mal ein Anfang. Man könnte (und müsste vielleicht auch???) noch stundenlang üben, aber wir wollen endlich Segeln!

Also wieder abgelegt – ja das klappt super! Und raus aufs Wasser und Segel gesetzt. Der Wind bläst



mäßig aus Ost, wir kreuzen ein bisschen in der Flensburger Förde herum, als Bernd eine leere Keksschachtel ins Wasser Fällt! Wir probieren da doch gleich einmal ein „Keksschachtel über Bord“-Manöver. Ja wir schaffen es tatsächlich die Keksschachtel wieder an Bord zu befördern, wenn auch dabei mein Turnschuh nass wird, aber das ist ja ein kleines Opfer für eine so tolle Keksschachtel.





Leider weht der Wind sie gleich wieder ins Wasser. Als wir versuchen die Keksschachtel ein Zweites Mal mit einem Manöver anzufahren, ist sie weg. Schade! Arme Keksschachtel! Nach kurzer Trauerzeremonie nehmen wir wieder Kurs auf den Ausgang der Flensburger Förde. Vorbei an den wunderschönen zwei Ochseninseln, kommen wir so gegen Sechs an die Halbinsel Holnis und beschließen dahinter zu Ankern. Momentan ist am Ostufer der Halbinsel Holnis zwar ein gegen Null gehender auflandiger Wind, aber laut unseren Handy-Wetterberichten, soll er heut Nacht auf West drehen. Dann, so hoffen wir, liegen wir gut geschützt. Der Anker fällt bei 7m es treibt uns noch auf die 6m-linie – wir denken das wir so ganz gut liegen. Irgendwie finden wir die Ankerwache des Navisystems nicht besonders hilfreich und beschließen mit Peilung und Handy-Positionen das Halten des Ankers zu kontrollieren.



Nachdem wir ein superleckereres Spagetti/Knoblauch – Abendessen genossen habe, welches Bernd und Piotr gekocht haben, werde ich Müde und schlafe auf dem Deck ein, während Bernd, Piotr und Burkhard Unterwasser-Untersuchungen vornehmen, die besonders durch eine an einer Angel befestigte Taschenlampe viele der Welt bis dato noch unbekannte Erscheinungen ans

(Taschenlampen-)Licht befördern, wie zum Beispiel den Aal-Molch oder auch die taschenlampenfressende Monsterqualle. Erstaunlich ist besonders, dass die Taschenlampe nach Ostseewässerung immer noch geht.



